

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonntags... Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1,10 Mk.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: 50 Pf. für die dreigefalt. Zeile... Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Postcheckkonto: Nr. 358 15 Postcheckamt Hannover.

Verlag von A. Frey... Druck von E. A. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Redaktionschluss: Montag morgen 9 Uhr... Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prüll, Hannover.

Redaktion und Expedition: Hannover M, Rathenauplatz 3... Fernsprechanstalt 2 28 41 und 2 28 42.

Die alte gegen die neue Zeit.

Die Regierung Brüning ist nicht gefallen in offener, ehrlicher Parlamentskämpfe; sie wurde meuchlings erdolcht. In ganz skandalöser Weise wurde diese Regierung beseitigt.

Weshalb ist diese Regierung, die so tapfer ist im Angriff, vor dem Parlament geflüchtet? Fürchte sie die Stofkraft geistiger Recken? Die Regierung glaubt wohl, Deutschland sei gleich Italien.

der Kapitalismus, d. h. die Industriellen, finanziert den Nationalsozialismus.

Das dürfen wir auch dann nicht vergessen, wenn etwa die Adelsregierung mit ihrem Vorstandsmittglied des Farbentruffs es wagen sollte, das Verbot der SA. aufzuheben.

„freie Bahn den Mörderbanden!“

Dann könnte man gleich einen Schritt weitergehen und die Zuchthäuser und Irrenhäuser öffnen. Dann wäre allerdings nicht einzusehen, weshalb sich nicht auch andere Parteien, so wie die nationalsozialistische, ebenfalls ihre Kampftruppen schaffen sollten.

Die Arbeitnehmerschaft weiß, was sie von dieser Regierung zu erwarten hat. Am 31. Juli ist Reichstagswahl. Das ist der Tag, an dem die Arbeitnehmerschaft dieser Adelsregierung einen dicken Strich durch ihre Rechnung machen muß.

Am Tage der Reichstagswahl schlagen wir der Regierung ihre reaktionären Pläne kaputt.

Aber auch schon vorher müssen wir ihren Stützpunkt erschüttern. Das können wir durch intensive Agitation gegen die Nazis in den Betrieben. Der Hauptangriff der Nationalsozialisten soll sich bekanntlich jetzt auf die Gewerkschaften, auf die Organisierten (Marxisten) in den Betrieben konzentrieren.

Wir greifen an und schlagen sie mit geistigen Waffen!

Im geistigen Kampfe unterliegt der Nazi immer. Wo er nicht die Mordwaffe zücken kann, ist er ein elender Stämper. Kampf gegen Nazi- und Adelsdiktatur, hinter der sich der Kapitalismus verbirgt! Kampf für Freiheit, Kampf für die sozialen Errungenschaften! Nieder mit der Reaktion!

Die neue Zeit muß über das Mittelalter liegen!

der Straße zu kommen und evtl. gute Ansichten bei einem Umschlag der Dinge zu haben.

Sollten Sie Interesse für diese Einrichtung haben, so wollen Sie bis spätestens 23. Mai den beiliegenden Fragebogen genau ausgefüllt hierher senden. Wir bemerken noch, daß unter der Spalte „militärischer Werdegang“, insbesondere auch sportliche Ausbildung und ähnliche Qualifikationen für die Beurteilung der Eignung von großer Bedeutung sind.

Die endgültige Auswahl für die Kurse trifft die Leitung des Vereins für die Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte.

Mit kameradschaftlichem Gruß Kubillas, Revi., Schill.

„Freiwilliger“ Arbeitsdienst oder Arbeitsmilitarismus?

Nicht mehr „Arbeit kann uns (d. h. die kapitalistischen Millionendefraudanten) retten“, sondern nur noch militärische Arbeitskommandos unter Führung der „Herren Kameraden“, d. h. der arbeitslosen Offiziere. Vielleicht erhält der arbeitende „Gemeine“ dann eine Entschädigung von täglich 22 Pf. wie einst unter dem „alten System“.

Reichsbund ehem. Wehrangehöriger (ReW.) Eifel! Ortsgruppe Berlin, Lageb.-Nr. 110/32/Ne. Berlin W 35, 14. Mai 1932. Genthiner Straße 14. Tel. B 1 Kurfürst 32 90 (von 10-13 Uhr).

Sehr verehrter Kamerad!

Am 13. d. M. verhandelten die Kameraden Major a. D. Glösel, Bauer, Zeise und Schill mit dem „Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte“.

Bei diesen Umschulungen handelt es sich um folgendes: Auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Hammerstein werden Kurse abgehalten, in denen geeignete erscheinende Leute als Truppführer für den „freiwilligen“ Arbeitsdienst vorgebildet werden. Die Kurse dauern etwa 4-6 Wochen. Die Teilnehmer werden unentgeltlich untergebracht, verpflegt und erhalten neben freier Bahnfahrt während der Kursdauer ein kleines Taschengeld.

Die Schulung erstreckt sich auf die praktische Ausbildung zur Führung von Trupps für Landwirtschafts- und Kulturarbeit. Der Verein bevorzugt unsere Kameraden gern, weil er erwartet, die Eignung als Führer bei den ehem. Soldaten in den meisten Fällen voraussetzen zu können.

Wir weisen darauf hin, daß bei dem zu erwartenden Umschulung in unserer wirtschaftlichen und politischen Lage wahrcheinlich doch einmal mit der Einführung der Arbeitsdienstpflicht gerechnet werden muß. Die Umschulungskurse und nachherige Verwendung der ausgebildeten Führer bilden eine Vorstufe für diese Einrichtung. Wir dürfen als Ergebnis unserer Belpredung sagen, daß diese Leute den Führerkamm in der Arbeitsdienstpflicht bilden werden.

Sie werden einsehen, daß Ihnen somit eine nicht zu unterschätzende Gelegenheit geboten wird, unbeschadet eines selbstver-



Die auserwählten „Arbeiterführer“ müssen einen dem hier wiedergegebenen Schreiben beiliegenden Fragebogen ausfüllen, auf dem wir folgende Fragen finden:

- Zuname — Vorname. Sind Fremdartige unter den Vorfahren? a) Ihrer Großeltern? b) Unter denen Ihrer Frau?

Welche Abschlussprüfung (als Einjähriger, Abitur usw.)? Militärischer Werdegang und Verwendung im Krieg? Letzter Dienstgrad?

Politischer Werdegang (Zugehörigkeit zu Partei, Wehrverbänden)?

Oh, welche Lust Soldat zu sein! Man hört schon förmlich das Kommando: Bataillloooooon schipp, links, rechts, links, rechts. Und nach Feierabend, wenn die Herren Vorarbeiter und Meister — ich wollte sagen Offiziere — ihren schönen „freiwilligen“ Arbeitsdienst vollbracht haben, dann führen sie die „Gemeinen“ mit fröhlichem „Schipp, schipp, hurra!“ nach Hause auf den Strohsack. Wunderbar ist die Frage nach den „Fremdartigen“. Ja, es hat sich schon mancher Germane, der bis über die Ohren verschuldet war, eine Judenmaid mit recht viel Geld zur Gattin erwählt; selbst deutsche Offiziere sollen das schon getan haben, um sich vor dem Krawattenmacher zu retten.

Die Herren Offiziere werden also auf dem Truppenübungsplatz (Auf, hinlegen! Auf, hinlegen!) den gewöhnlichen Arbeitern zeigen, wie man Erdarbeiten macht? Das werden sie allerdings nicht, sondern sie werden vielmehr „Truppführer“ (System Sergeant Himmelstuf?) ausbilden. „Gute Aus-sichten bei einem Umschlag der Dinge.“ Nur Geduld, ihr Herren „Arbeiterführer“ mit dem Pferdeschwanz auf dem Kopf, so weit sind wir noch nicht. Bei den guten Aus-sichten für euch reden wir Arbeiter doch auch noch ein Wörtlein mit.

Hannemann, im Namen seiner Arbeitskollegen.

Wir greifen an. Werbeerfolge in Köln.

Unsere Werbeaktion hat trotz aller Widerstände auch für die Monate April und Mai ganz ansehnliche Ergebnisse gezeitigt. Trotzdem die Großbetriebe diesmal in den Hintergrund gedrängt wurden, war die Arbeit unserer Funktionäre in den Klein- und Mittelbetrieben als überaus glänzend zu bezeichnen. Auch die Hausagitatoren und die Mitglieder der Mahnkommision haben zur vollen Zufriedenheit gearbeitet.

Im Monat April wurden 62 und im Monat Mai 75 neue Mitglieder, insgesamt in zwei Monaten 137 Mitglieder gewonnen.

Der Monat Juni muß noch besser werden. Alle Funktionäre haben es sich vorgenommen, die Werbearbeit zu verstärken. Energie und Lebendigkeit sind vorhanden, der Erfolg wird nicht ausbleiben. Mit dem Motto: „Nicht nachlassen zwingt alles!“ gehen wir wieder an die Arbeit.

Ohne Arbeit kein Erfolg!

P. Hertwig.

Wie sieht es in Rußland wirklich aus?

Nachfolgender Brief aus der Ukraine beleuchtet am besten die von den Kommunisten soviel gepriesenen Verhältnisse Rußlands.

Geschrieben den 28. Februar 1932.

Liebe Kinder Karl und Johanne, euren Letzte Brief haben wir erhalten aber verzeiht mir weil ich euch keine Antwort auf euren Brief geschrieben habe ich habe nicht kennen schreiben für laudter ungedult ihr seht es an diesem Papir was bei uns ist.

Liebe Johanne du schreibst mir in deinem letzten Brief das du es nicht Glauben kannst das es bei uns so ist in der Ukraine und über all ist es so im ganzen Land.

Lieber Schwager und Schwägerin wenn ihr noch am Leben seid warum schreibt ihr nicht einmal oder der Wanja und die Amade und Klaja so siele sind und keins schreibt nicht wir sind halt für alle verlassen.

Ich war diesem Winter in der Malosch bei der Alize dan war ich auch bei Johan Martins die sind auch ganz verarmt sie wonen jetzt in einer kleinen Simelank (Siedlung) nur die Biade ist noch zu Hause die andern sind alle verheiratet und der alle ist Wächter in der Genossenschaft im Kubstal die Martins Sonja ist auch in Deutschland aber ich habe ihre Adresse nicht.

Lieber Schwager bei uns ist das ganze Dorf auch eine genossenschaft wir haben jetzt nichts mehr gar nichts wir haben jetzt noch nicht mal einen Hun (Hahn).

Die Kinder stehen Morgens früh auf und gehen auf die Arbeit im Sommer haben sie Tag und Nacht gearbeitet und noch Sonntags sie sind in der Ernte Arbeit ein geschlafen.

Die Arbeiter müssen alle auf einen Hof kommen dann werden sie vertheilt dann gehen sie auf die Arbeit die Kühe sind alle zu sammen genommen und wir müssen uns die geschwante Milch holen.

Die Ernte war bei uns sehr gut sie haben aber alles fort geliefert und jetzt Trecken wir das Stroh wo im Sommer getroschen worden ist diese Frucht wird gemahlen und dann Backen sie Brot in der genossenschaft und das Brot wird vertheilt ein Pund auf die Sehl (Seele) jetzt ist aber ein Schwein Wetter kann man nicht Trecken — haben wir auch kein Brot und kaufen kann man









